© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Siebenunddreissigster Jahrgang.

№. 188. October. 1889.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht über die September-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 9. September 1889, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale, Bibliothekzimmer des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstr. 92 II.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Schalow, Hartwig, Grunack, Deditius, Hocke, Thiele, Bünger, Rörig, Pascal, Matschie, Nauwerck, Mützel, Linker und Marquardt.

Als Gäste die Herren: Lemm (Berlin) und Spiess (Charlottenburg).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftführer: Herr Matschie.

Der Vorsitzende legt nach Verlesung und Annahme des Berichtes über die Mai-Sitzung eine Anzahl von Schriften vor, welche während der Sommerferien eingegangen sind.

Brusina hat in einer Denkschrift der serbischen königlichen Akademie begonnen, die croato-serbischen Vögel unter Berücksichtigung des gesammten slavischen Südens zu behandeln. Das erste Heft des in Gross-Quart, leider nur in serbischer Sprache erscheinenden Werkes enthält die allgemeine Einleitung mit einem umfassenden Litteratur-Nachweise.

Stefan von Chernel hat die Titel aller über die Ornis Ungarns verfassten Abhandlungen in einer „Bibliographia Ornithologica Hungarica zusammengestellt.

F. M. Chapman beschreibt einen neuen Colibri, *Amazilia aeneobrunnea* von Bogota, welcher der *A. lawrencei* Elliot ähnlich ist.

Derselbe giebt eine „Revision der Gattung *Xiphorhynchus* Sws. mit der Beschreibung zweier neuer Arten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In der Juli-Nummer des *Ibis* findet sich u. a. eine Notiz von Tristram über die Erlegung von *Emberiza cioides* Brandt in England.

Herr Reichenow legt hierauf den von ihm bearbeiteten „Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1886" (Archiv f. Naturgesch. 1887 p. 87—136) vor.

Herr Schalow bespricht: Th. Heim: „Die Vögel Deutschlands nach ihrem Nutzen und Schaden in tabellarischer Uebersicht."

H. Nehrling's „Nord-Amerikanische Vogelwelt" II. Lieferung ist reich an prächtig geschriebenen reizvollen Schilderungen des Vogellebens der Vereinigten Staaten. Der durch zahlreiche Aufsätze in fast allen deutschen ornithologischen Zeitschriften bekannte Verfasser zeigt sich als aufmerksamer Beobachter. Leider sind die vorzüglichen Abbildungen Goering's, Ridgway's und Mützel's durch schlechten Ausfall des Farbendrucks arg entstellt.

Herr Hartwig legt vor und bespricht einige Vögel der Madeira-Gruppe. Von 12 *Serinus canarius*, die derselbe von dort lebend mitgebracht hatte, ist der letzte nunmehr gestorben. Der Vogel hat in seinem Federkleid keine Spur eines gelblichen Tons. Auf den Canaren werden die Vögel in einigen Jahren der Gefangenschaft gelb. Vielleicht dürfte die gelbe Rasse nicht in Deutschland, sondern bereits dort entstanden sein. Ferner gelangen zur Ansicht einige vom Pater Ernesto Schmitz eingesendete Singvögel und verschiedene Gelege.

Herr Reichenow hat die etwa 700 Bälge enthaltende Sammlung des mit Unterstützung der königlichen Akademie der Wissenschaften in Ost-Afrika forschenden Herrn Stuhlmann bestimmt, aus welcher Ausbeute er einige interessantere Formen vorlegt. Von den auf der Insel Sansibar und am Quillimane gesammelten Bälgen ist trotz der Reichhaltigkeit des Berliner Museums an ostafrikanischen Arten ein Theil der Species bisher im Museum nicht vertreten gewesen. Herr Reichenow beschreibt als neu: *Francolinus stuhlmanni, Vanellus leucopterus* und *Psalidoprocne petiti orientalis.*

Herr Reichenow theilt mit, dass unser Mitglied Jablonski bei Brätz am 31. August ein ♂ von *Loxia bifasciata* geschossen hat.

Herr Schalow erinnert daran, dass diese Art seit langer Zeit in der Mark nicht beobachtet worden sei. In der Radziwil'schen wie in der Eberswalder Sammlung befänden sich Exemplare, welche in der Mark vor mehr denn 40 Jahren geschossen wären.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Cabanis spricht über die Gattung *Hemignathus*. Ornithologische Sammlungen von den Sandwichs-Inseln gehören zu den Seltenheiten. Seit Deppe vor 50 Jahren auf der Rückreise von Mexiko eine Anzahl von Vogelbälgen aus Oahu, einer der zu diesem eigenartigen Schöpfungsherde gehörigen Inseln mitbrachte, hat sich die Kenntniss der dortigen Ornis nur wenig erweitert. Es scheint, dass jede Insel der Gruppe ihre besonderen Formen hat. Ein vorgelegter Balg, welcher mit einigen anderen durch Herrn Wentscher an das Museum gelangte, ist dem *Hemignathus obscurus* Lcht. nec Gm. sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von diesem leicht durch die schwarze Farbe der Füsse und des Schnabels und durch längeren Flügel und Schnabel. Masse: al. 8,7—9,2 cm; rostr. a. fronte 6,2 cm. Fundort: Kanai; Eingeborenenname „Jovi."

Herr Cabanis nennt diese Art:

H. procerus n. sp.*)

Schnabelkrümmung = der eines Kreises von 4,2 cm. Radius, während obiger *obscurus* eine solche von 2,3 cm hat.

Herr Reichenow berichtet über die Thätigkeit des Ausschusses, welcher zur Verbreitung der Bestimmungstabelle der deutschen Raubvögel niedergesetzt wurde.

Herr Schäff hat sich mit den Vorständen verschiedener Jagdschutzvereine in Verbindung gesetzt und von zwei Seiten die Zusicherung reger Unterstützung erhalten. Es werden an die Vorstände der Landesvereine in den Provinzen Brandenburg und Westpreussen zunächst eine Anzahl von Tabellen zur Vertheilung an die Mitglieder gesendet werden.

Herr Mützel legt einige Farbendrucktafeln vor, welche nach von seiner Hand geschaffenen Originalen für Nehrling's Werk: „Nordamerikanische Vogelwelt" hergestellt sind, und welche zeigen, dass die schlechte Ausführung der in jenem enthaltenen Tafeln auf Nachlässigkeit der den Druck ausführenden Firma zurückzuführen sind.

Herr Schalow spricht über die Verbreitung von *Corvus tingitanus* Irby im Atlas-Gebiet. Er weist darauf hin, dass die Angaben von Diederich in dessen Arbeit über die geographische Verbreitung der echten Raben (Jena 1889), über das Vorkommen von *Corvus corax* L. in dem genannten Gebiet der Berichtigung

*) Sitzungsbericht. Vossische Zeitung No. 429. Berlin 14. Septbr. 1889.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bedürfen. Diederich hält *C. tingitanus* Irby für eine, nur als Rasse haltbare Form, die zu *C. corax* L. gestellt werden muss. Dem ist aber nicht so. Irby (Ibis 1874 p. 264) weist bei der Beschreibung seiner neuen Art darauf hin, dass *C. tingitanus* am nächsten mit *C. affinis* Rüpp. verwandt sei, eine Ansicht, der auch Sharpe beipflichtet. Der Atlasrabe muss als eine gute constante Art betrachtet werden, wie dies auch von den englischen Ornithologen stets geschehen ist, die ein eigenes, scharf umgrenztes Verbreitungsgebiet besitzt und unseren Kolkraben, der, soweit Afrika in Betracht kommt, die europäischen Küsten des Mittelmeeres nicht zu überschreiten scheint, in Nordwestafrika ersetzt. Hierfür scheint mir auch der Umstand, dass der Kolkrabe auf Sicilien vorkommt, auf Malta aber fehlt, zu sprechen. Diederich sagt a. a. O. (p. 70): „In der Zeit vom Januar zum April beobachtete man den Kolkraben bei Tanger und in Ost-Marocco. Er war um diese Zeit sogar sehr gemein. Bei Tingam wohnt die Localrasse“ (d. i. *C. tingitanus*).

Diese Mittheilungen enthalten einen Widerspruch, denn Tingam, von dem Diederich spricht, ist identisch mit Tanger, dem Tingis der Alten! Hier in Tanger beobachtete und schoss Irby die Raben, nach denen er seine neue Art aufstellte („prope urbem Tingem in imperio Mauritanico“) und führte damit den Nachweis, dass *C. corax* nicht bei Tanger vorkomme, sondern durch eine andere Art ersetzt wird. Die älteren Angaben von Carstensen, Tyrwhitt, Drake, Hay u. A. über das Vorkommen des Kolkraben in Marocco sind dahin zu berichtigen. Neuere ornithologische Erforscher dieses interessanten, leider noch so wenig bekannten Gebietes, wie z. B. S. G. Reid führen nur *C. tingitanus* für Marocco, wenigstens Nord-Marocco, auf. Die von Jannasch (Die deutsche Handelsexpedition 1886) zwischen Schwika und Waddraa im südwestlichen Marocco, geographisch bereits im Gebiet der Saharah, beobachteten Raben dürften ebenfalls der Irby'schen Art angehören. Was ich im Vorstehenden von Marocco gesagt, gilt auch von den übrigen Atlasgebieten, von Algerien, Tunis und wahrscheinlich auch Tripolis.

Die älteren Beobachter in Algerien, wie Finger, Buvry, Loche, Germain, Laboressye u. A. führen *Corvus corax* L. für das besagte Gebiet auf, neuere Reisende dagegen, wie z. B. Charles Dixon *C. tingitanus* Irby. König schoss in Tunis keinen Kolkraben, sondern beobachtete ihn nur, ist aber nachträglich, wie er mir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

brieflich mittheilt, zu der Ueberzeugung gekommen, dass die daselbst vorkommende Art *C. tingitanus* Irby und nicht *C. corax* L. sei. Auch die Mittheilungen von Chambers über Tripolis dürften sich auf den Atlaskolkraben beziehen. Nach meiner Ueberzeugung muss die auf der Diederich'schen Verbreitungskarte (Taf. III, 1) für das Vorkommen von *C. corax* L. gezogene, das Atlasgebiet einschliessende Linie, an dieser Stelle nördlicher gelegt werden und Nordwestafrika ausschliessen. Es kommt hier eine andere Rabenart vor, *C. tingitanus* Irby, welche den nur bis in das südliche Europa gehenden *C. corax* L. im ganzen Gebiet des Atlas in derselben Weise ersetzt, wie dies gleichfalls mit anderen europäischen Arten der Fall ist. Ich erinnere z. B. an die dem Atlasgebiet eigenthümlichen Arten: *Pica mauritanica* Malh., *Garrulus cervicalis* Bp., *Lanius algeriensis* Less., *Ruticilla Moussieri* (Olph. Gall.), *Gecinus Vaillantii* (Malh.) und *Fringilla spodiogena* Bp., welche nur hier vorkommen, und die nördlich des Mittelmeeres in Spanien, Frankreich und Italien wohnenden *Pica rustica* Scop., *Garrulus glandarius* (L.), *Lanius meridionalis* Temm., *Ruticilla phoenicurus* (L.), *Gecinus Sharpii* Saund. und *Fringilla coelebs* L. ersetzen. —

Herr Cabanis liest aus einer brieflichen Mittheilung des Herrn Postmeister Podlech in Zehdenik die Beschreibung eines Doppeleies von *Anas domestica* vor.

Dasselbe wog unausgeblasen 220 g und enthielt ein vollständig ausgebildetes, starkschaliges, viel Dotter enthaltendes zweites Ei. Beide waren befruchtet.

Herr O. Reiser in Sarajewo klagt in einer Zuschrift über thörichte Angaben über angebliche Vogeltransporte kleiner Vögel durch Kraniche in der Zeitschrift: „Vom Fels zum Meer".

Herr Mützel macht zum Schlusse einige Mittheilungen über den auffälligen Mangel an Strandvögeln auf Zingst in diesem Jahre. Er glaubt, dass viele der betreffenden Arten, durch das warme Frühjahr verlockt, nördlichere Brutplätze aufgesucht hätten.

Schluss der Sitzung.

. . . . . Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die October-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. October 1889 Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Reichenow, Grunack,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ehmcke, Hocke, Thiele, Pascal, Bünger, Rörig, Marquardt, Deditius, Matschie, Hartwig, Mützel, Schalow, Schäff nnd Nauwerck.

Von auswärtigen Mitgliedern die Herren: König (Bonn) und Hartert (Marburg).

Als Gast: Herr Dr. Ehrenreich (Berlin).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftf. Herr Matschie.

Der Bericht über die September-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Die Herren Cabanis und Reichenow legen die neu erschienenen ornithologischen Veröffentlichungen vor und besprechen dieselben. Herr Cabanis referirt u. a. über P. L. Sclater: List of Birds collected by Mr. Ramage in Dominica, West-Indies. Von dieser Insel der kleinen Antillen sind bis jetzt 60 Vogelarten bekannt, unter denen 2 *Chrysotis*-Arten, *C. augusta* und *bouqueti* besonderes Interesse erregen, welche der Insel eigenthümlich sind. Ausser diesen sind *Blacicus brunneicephalus*, *Thalurania wagleri* und *Chaetura dominica* auf Dominica beschränkt. Dazu kommt eine Localform von *Mimocichla ardesiaca, albiventris* genannt, und von *Margarops montanus,* welche den trinären Namen *rufus* führt. —

Ferner beschreibt Sclater 5 neue Arten von Dendrocolaptiden und 2 neue Subgenera derselben im Januarhefte der P. Z. S.

Giglioli hat die Berichte der Mitarbeiter der Inchiesta Ornitologica in Italien gesammelt und in einem fast 700 Seiten zählenden Bande veröffentlicht. Es werden 450 Arten aufgeführt.

Herr Reichenow bespricht: A. B. Meyer: Ueber einige seltene Exemplare von Rackel- und Birkwild im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck (Abdruck aus der Ferdinandeums-Zeitschrift, III. Folge, 33. Heft 1889).

Herr König hält einen längeren Vortrag über seltenere Vögel der Canarischen Inseln, welcher im Journal in erweiterter Form zum Abdruck gelangen wird.

Herr Hartert spricht über 2 *Megalaema*-Arten. Hume fand in Burmah Exemplare von *Megalaema asiatica* Lath. mit breitem türkisblauen Bande durch die rothe Kopfplatte, welche Form er *M. davisoni* nannte. Herr Hartert sammelte ein ebenso gefärbtes, welches er von demselben Baume mit typischen *M. asiatica* schoss. Da er auch Uebergangskleider zwischen den beiden Formen fand, so dürfte *M. davisoni* als Art einzuziehen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ferner legte der Vortragende Reihenfolgen von indischen Piepern und *Hemicercus* vor, über welche er eingehend im Journal berichten wird.

Herr Hartert erwähnt ferner als Ergänzung zu dem während der diesjährigen Versammlung in Münster gehaltenen Vortrage des Herrn Oberförster Renne über das Birkwild, dass *Tetrao tetrix* noch vor 15 Jahren nur die entlegenen Moore nahe der holländischen Grenze im Emslande bewohnt habe. Jetzt sei es im ganzen Emslande zu finden. Die Vermehrung des Birkwildes in den emsländischen Kreisen sei in den letzten Jahren eine derartige gewesen, dass beispielsweise auf den Moorwiesen in der Nähe des Dorfes Teglingen bei Meppen in den Herbstmonaten oft 80—100 Stück zusammen gesehen wurden. In den herzoglich Arenberg'schen Forsten, dem sogenannten Engebertswalde zwischen Meppen und Lingen, balzten im letzten Frühjahre mehr als 100 Hähne, von denen ca. 12 auf der Balz erlegt wurden. Das Birkwild ziehe sich mehr und mehr aus dem Moore heraus in bebaute Gegenden, nachdem das Raubzeug vertilgt, strenger Jagdschutz durchgeführt und der Wald aufgeforstet sei.

Herr Schäff macht einige kleine Mittheilungen, welche besonders abgedruckt werden.

Herr Reichenow spricht über die Unterschiede des *Picus canus* Gm. aus Norwegen und des deutschen *P. viridicanus* Meyer u. Wolf, welche von deutschen Ornithologen noch immer zusammengeworfen werden, obgleich L. Stejneger 1886 auf die Verschiedenheit beider Arten aufmerksam gemacht hat. Bei der skandinavischen Art (*P. canus L.*) hat Kopf und Unterseite einen viel dunkler grauen Ton, als bei der deutschen, das Grün des Rückens zieht weniger ins Gelbe; die starren Federn, welche die Nasenlöcher überdecken sind schwarz anstatt grau mit schwarzen Spitzen; die schwarzen Strichel hinter dem Roth auf dem Hinterkopf beim Männchen sind stärker ausgeprägt.

Herr Schalow legt einige Photographien vor, auf welchen die Bambusholzverschläge der Indianer im Xingu-Gebiete abgebildet sind, in welchen *Harpyia destructor* zur Gewinnung von Schmuckfedern gehalten wird.

Herr Ehrenreich giebt einige interessante Mittheilungen über die Zähmung und das Gefangenhalten wilder Thiere bei den Indianern Südamerikas.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Alle Reisenden, die Gelegenheit hatten mit den Ureinwohnern des tropischen Amerika in Berührung zu treten, wissen von der Geschicklichkeit zu erzählen, mit der namentlich die wilden Stämme die Thiere des Waldes zähmen, um sie in ihren Dörfern domesticirt zu halten.

Von Säugethieren sind es in erster Linie Affen, ferner Bisamschweine (*Dicotyles*), Agutis und Meerschweinchen. In einem Dorfe der Carajas am Araguaya sah ich auch einen gezähmten Tapir, der bereits völlig ausgewachsen war. Die Zähmung der kleineren Thiere gelingt dadurch so gut, dass dieselben so jung wie möglich eingefangen und dann von den Weibern an die Brust genommen werden. Bei den Botocudenstämmen in den Urwäldern von Espiritu santo sah ich Weiber, die kleine Peccariferkel nährten. Bei grösseren Thieren werden dazu auch wohl Hündinnen benutzt, was ich ebenfalls bei den Caraja beobachtete. Eine kleine Hündin, die ein bereits sehr grosses *Dicotyles torquatus* säugte, gewährte einen höchst komischen Anblick.

Die Hauptrolle in dem Thiergarten des Indianers spielt natürlich die Vogelwelt. In grosser Anzahl sind stets die Araras vertreten, von denen am Araguaya der prachtvolle hyacinthenblaue Ararauna besonders gern gehalten wird. Da ihr lautes Geschrei schon von weitem den nahenden Fremden empfängt, erfüllen sie fast den Zweck von wachsamen Hunden. Die Bororos in Matto grosso bringen diesen Thieren eine gewisse abergläubische Verehrung entgegen, da sie dieselben für incarnirte Seelen verstorbener Stammesgenossen ansehen, während die Negerseelen in die schwarzen Aasgeier *Cathartes aura* übergehen. Die Menge dieser Thiere in einem Dorfe ist zuweilen erstaunlich. Bei den Carajas zählte ich auf einem Dache deren 22.

Die Thiere sehen übrigens meist ziemlich unansehnlich aus, da ihnen viele Brust- und Schwanzfedern zur Herstellung von Federzierrathen ausgerissen werden, wenn die Jagd deren nicht genügend liefert. Die Indianer verstehen auch bei diesen Vögeln Variationen der Färbung, wahrscheinlich durch eine bestimmte Art der Fütterung, hervorzurufen. Man sieht rothe Araras, deren rothe Brustfedern mit einem breiten gelben Rande umsäumt sind. Auf den Carajadörfern waren auch Steissfüsser (*Tinamus*) in grosser Anzahl zu sehen. Jeder derselben trug am linken Flügel einen kleinen rothen Federschmuck. Ferner werden Strausse, Haushühner, darunter der prächtige rothschnäblige *Mutum cavallo*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bisamenten, Reiher, Störche (*Jabiru*, *tantalus* u. andere) und auch der merkwürdige Kahnschnabel gehalten.

Haushühner hatten die Carajas in Menge. Dieselben wurden jedoch ebenfalls wie die wilden Vögel nur zum Vergnügen gehalten, deswegen auch nicht verzehrt, ebensowenig wie die Eier. Hierbei mag Aberglauben eine Rolle spielen, wie das auch von andern amerikanischen Stämmen berichtet wird.

Zweimal fanden wir vor einem Carajadorf einen todten *Sarcoramphus papa* auf einem Stangengerüst aufgepflanzt, wahrscheinlich ebenfalls als abergläubisches Symbol. Die erste Xingu-Expedition fand vor dem Dorfe der Suya einen in ähnlicher Weise aufgestellten todten Hirsch.

Die von uns besuchten Xingustämme, denen bekanntlich das Haushuhn und der Hund noch ganz unbekannt sind, hatten hauptsächlich die kleineren grünen Papageienarten, daneben namentlich Stirnvögel. Am häufigsten von letzteren eine grosse olivengrüne *Cassicus*-Art. Diese Vögel flogen unablässig aus einer Hütte in die andere, immer nahe dem Boden, durch die niedrigen Thüren.

In jedem Xingudorf befanden sich auf dem freien Platz vor der Festhütte grosse, aus pyramidenförmig zusammengestellten Stangen verfertigte Käfige mit grossen Raubvögeln *Morphnus* und *Harpyia destructor*, worunter ganz schwarze Exemplare, die mit Affenfleisch gefüttert wurden. Ob auch ihnen Federn ausgerissen werden, ist noch ungewiss. Wir haben nur wenige derselben bei den Indianern gesehen, und auch diese können ebensogut von getödteten Exemplaren stammen. Dagegen besassen die Bororos einen grossen Häuptlingsschmuck von ausgezeichneter Schönheit. Derselbe bestand in einer Stirnbinde aus gelben *Cassicus*-Federn, die nach vorn herabfallend das Gesicht beschattete, darüber eine breite, hohe, nach vorn und oben gerichtete Krone aus blauen Ararafedern; endlich eine über den ganzen Kopf gezogene Krone aus langen an dünnen Holzstäbchen festgenähten Harpyienfedern, die nach hinten oben abstand. Lebende Harpyen wurden bei den Bororos nicht gehalten, von gezähmten Vögeln sahen wir daselbst nur Araras.

Auffallend arm an Vögeln waren die von mir besuchten Indianerdörfer des mittleren Purus, die der Ipurinas und Jamamadis. Dieselben hatten nur einige Mutums und Penelopearten, sowie von Säugethieren Agutis und Meerschweinchen.

Herr Hocke erwähnt, dass *Loxia bifasciata* nunmehr bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem hiesigen Vogelhändler Reiss in grösserer Anzahl, wahrscheinlich aus Ziegenhals in Schlesien, eingetroffen sei.

Herr Hocke spricht über die Eigenthümlichkeit der Löffelente, *Anas clypeata*, bei Annäherung eines Menschen ihr Nest sehr zu beschmutzen; über ein Gelege von 7 Eiern des Rebhuhns mit 11 Säger-Eiern, und über das Nisten des Raben (*Corvus corax*) in Felsspalten auf Hiddensoe. Im Garten des Capt. Mohr zu Schaprode nistete *Muscicapa grisola*. Das ♂ war schneeweiss mit rothen Augen, die Jungen normal gefärbt. In einem Neste von *Mergus serrator*, lagen neben 11 Eiern dieser Art 7 Eier von *Perdix cinerea*. Auf Hiddensoe fand Herr Hocke *Sterna caspia* auf drei Eiern brütend.

Herr Schalow theilt mit, dass am 15. September d. J. bei Nassenhaide unweit Birkenwerder an der Nordbahn von den Herren Bock und Nauwerck ein Exemplar von *Squatarola helvetica* geschossen sei.

Schluss der Sitzung.

. . . . . Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Bericht über die November-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. November 1889, Abends 8 Uhr, im Sitzungslocale.

Anwesend die Herren: Cabanis, Ehmcke, Reichenow, Schäff, Hocke, Bünger, Rörig, Grunack, Thiele, Schalow, Linke, Deditius, Hartwig, Matschie, Pascal, Hartert, Müller, Heck und Nauwerck.

Als Gast: Herr Staudinger (Berlin).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftführer: Herr Matschie.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ertheilt der Vorsitzende Herrn Schalow das Wort zu folgender Ansprache:

Im Frühling dieses Jahres hatten wir den Verlust eines Fürsten zu beklagen, der, ein ordentliches Mitglied unserer Gesellschaft, thätigsten Antheil an allen ornithologischen Bestrebungen genommen hat und durch gelegentliche kleine Veröffentlichungen dieses Interesse auch der Aussenwelt gegenüber bekundete. Im verflossenen Monat, am 19. October, ist wieder ein Fürst dahingeschieden, der unserer Gesellschaft nahe gestanden. Nicht weniger denn 33 Jahre hat uns Don Louis, König von Portugal, angehört.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Jahre 1856 wurde er zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Wenn ich hier in unserem kleinen Kreise der Erinnerung an Don Louis einige Worte widme, so erfüllt es mich mit Bedauern, bekennen zu müssen, dass ich die portugisische ornithologische Litteratur nicht genügend kenne, um sagen zu können, ob der hohe Verstorbene, in jüngeren Jahren, in unserer Wissenschaft schriftstellerisch thätig gewesen ist. Dass weiss ich aber, dass er stets allen ornithologischen Bestrebungen sein wärmstes Interesse geschenkt hat, als königlicher Prinz, wie später als regierender König. Wer immer als Ornitholog nach Portugal kam, durfte sicher sein, beim Könige die weitgehendsten Unterstützungen und die verständnissvollste Förderung seiner Pläne zu finden. Ich weiss dies von Dr. Rey, von William Tait, ich weiss es vor Allem aus dem Munde unseres unvergesslichen Alfred Brehm, den der König sehr hoch schätzte und den er durch hohe Auszeichnungen zu ehren wusste. Don Louis liebte es, mit Fachgenossen über die reiche Vogelwelt seines Vaterlandes zu sprechen und bestehende Irrthümer über dieselbe aufzuklären. So nahm er z. B. einst bei einer Audienz des Dr. Rey im Jahre 1869 Veranlassung, die von der Naumannia im Jahre 1856 gebrachte Notiz, dass der in Afrika heimische *Micronisus gabar* (Daud.) in Portugal gehorstet habe und ihm die Eier für seine Sammlung gebracht worden seien, zu rectificiren und als eine irrthümliche Angabe nachzuweisen. In seinem Vaterlande hat der König viel für die Entwickelung der Ornithologie gethan. Die planmässige Erforschung der westafrikanischen Besitzungen Portugals, die Herausgabe der Ornithologie d'Angola durch Barboza du Bocage, ja die Berufung des genannten Gelehrten zum Minister der Colonien dürften der eigensten Initiative des Königs und seiner Liebe zur ornithologischen Wissenschaft zuzuschreiben sein. Mit vieler Freude hat Don Louis, ich weiss das von englischen Freunden, die im Jahre 1883 im Journal da Sociedade d'Instrucaõ do Porto von William Tait begonnenen und später im „Ibis" fortgeführten Arbeiten über die Vögel Portugals verfolgt. Möge das Interesse an ornithologischer Arbeit, welches der Verstorbene wachgerufen und gefördert, auch nach dem Tode des Königs in Portugal nicht erkalten!

Die Anwesenden ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Bericht über die October-Sitzung wird verlesen und angenommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Cabanis legt die neuerdings eingegangenen Veröffentlichungen vor und bespricht dieselben.

G. E. Shelley beschreibt in der October-Nummer des „Ibis" einige Capitoniden als neu: *Smilorhis kilimensis, Barbatula chrysopyga, Melanobucco aequatorialis.* Ferner stellt derselbe 4 neue Genera in dieser Familie auf: *Erythrobucca, Melanobucco, Heliobucco* und *Mezobucco.*

Eine zweite Arbeit dieses Ornithologen behandelt die Ausbeute Hunter's vom Kilimandscharo: „On the Birds collected by Mr. H. C. V. Hunter F. Z. S. in Eastern Africa (P. Z. S. 1880)". Von den 95 gesammelten Arten erwiesen sich 7 als neu.

Herr Shelley führt *Francolinus Schütti* und *Fr. Hildebrandti* als Synonyme zu *Fr. Altumi* auf, ohne den Grund dafür auseinander zu setzen.

Wenn es auch nicht absolut ausgeschlossen erscheinen möchte, dass *Fr. hildebrandti* der junge Vogel zu *Fr. altumi* ist (der erstere Name würde dann die Priorität haben), so zeigt doch *Fr. Schütti* einen so verschiedenen, an *Fr. ashantensis* und *Fr. modestus* erinnernden Färbungscharakter, dass kein Grund vorliegen dürfte, diese Art einzuziehen. Während *Fr. altumi* und *Hildebrandti* eine röthlich braune, fein hell und dunkel gewellte Oberseite haben, ist *Fr. Schütti* oben umberfarben ohne Wellenzeichnung, jede Feder olivengrau gesäumt. Ferner zieht Herr Shelley *Pternistes leucoparaeus* zu *Pt. humboldti. Pt. leucoparaeus* steht aber dem *Pt. nudicollis* ungleich näher als dem *Pt. Humboldti. Pt. leucoparaeus* und *Pt. nudicollis* sind beide oben graubraun mit schwarzen Schaftstrichen ohne Spur von Bänderung, *Pt. humboldti* ist oben gelbbraun mit hellen, am Spitzentheile dunkel gesäumten Binden auf dem Rücken und Schwanze. Von *Pt. nudicollis* unterscheidet sich *Pt. leucoparaeus* durch den weissen vom Mundwinkel ausgehenden Kehlstreif, der bei *nudicollis* schwarz, jede Feder weiss gesäumt ist, sowie durch die weissen Kopffedern, welche einen schwarzen Schaftstrich und schwarze Säume haben, während dieselben bei *nudicollis* grau mit schwarzem Schaftstrich ohne Säume sind. [Matschie.]

Die October-Nummer des „Auk" bietet unter anderem eine interessante Zusammenstellung der jetzigen Verbreitung von *Ectopistes migratorius* von W. Brewster, aus welcher hervorgeht, dass die Wandertaube aus Michigan so gut wie vertrieben ist und nur noch nördlich der grossen Seen brütet. Der Verfasser giebt ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anschauliches Bild der Brutverhältnisse dieses Vogels und wünscht einen nachhaltigen Schutz für diese Taube.

A. Nehring schreibt: Ueber die Herkunft der sogenannten türkischen Ente (*Anas moschata* L.) im Humboldt. VIII. 10 und weist als Heimath derselben Süd-Amerika nach.

Von C. G. Friedrich's „Naturgeschichte der Deutschen Vögel" liegen 4 Lieferungen vor, welche nach Inhalt und Ausstattung gleich zu loben sind. Vielleicht sind einzelne der Abbildungen im Tone etwas zu hart; der Text ist übersichtlich, nimmt gebührende Rücksicht auf Synonymie und bietet hinsichtlich der Verbreitung der einzelnen Arten sehr interessantes Material. Der als vorzüglicher Beobachter bekannte Verfasser hat durch eingehende Berücksichtigung aller neueren Arbeiten über die Biologie unserer deutschen Vögel und durch Aufführung seiner eigenen trefflichen Wahrnehmungen ein überaus empfehlenswerthes Werk geschaffen.

A. B. Meyer hat mit F. Helm zusammen den 4. Jahresbericht der Ornithol. Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen herausgegeben. Demselben ist angehängt eine dankenswerthe Zusammenstellung über das Vorkommen des Rosenstaares in Europa.

Nehrling's Nord-Amerikanische Vogelwelt nimmt einen guten Fortgang. Die treffenden Schilderungen des amerikanischen Vogellebens bieten eine grosse Menge sehr interessanter Beobachtungen.

Herr Reichenow theilt eine Notiz des Herrn Techler aus Szameitschen mit, nach welcher *Pastor roseus* bei Pilzenkrug (Kl. Schwentischken) im August d. J. erlegt worden ist.

Herr Hartert spricht über einige hinterindische Vögel und macht insbesondere darauf aufmerksam, dass er in sehr vielen, genau beobachteten Fällen den *Milvus govinda* und *Haliastur indus* die Fänge beim Fliegen nicht im Fersengelenke gebogen halten sah, sondern stets nach hinten unter den Schwanzdecken ausgestreckt. In der sich hieran anschliessenden Discussion geht die allgemeine Ansicht dahin, dass unsere deutschen Raubvögel die Fänge im Fliegen angezogen halten. Sichere Beobachtungen in dieser Frage sind sehr erwünscht.

Herr Reichenow theilt fernere Untersuchungen über die Nomenclatur der deutschen Vögel mit (vergl. dies. Journal f. O. S. 186—188):

1. Der nordische (schwarzbäuchige) Wasserschmätzer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird meistens als *Cinclus melanogaster* Brehm bezeichnet. Als Kennzeichen giebt Brehm für diese Art an, dass sie nur 10 Schwanzfedern habe. Das trifft für den nordischen Wasserschmätzer nicht zu. Offenbar bezieht sich die Brehm'sche Beschreibung auf eine individuelle Abweichung. Auch hinsichtlich der Vaterlandsangabe ist der Autor unsicher. Dagegen wird vorher unter dem Namen *C. septentrionalis* die nordische Art sehr kenntlich beschrieben, auch als Vaterland derselben Norwegen angegeben. Selbst wenn *C. melanogaster* auf dieselbe Form gedeutet werden könnte, müsste dieser Name doch dem vorangehenden *C. septentrionalis* weichen.

2. Der Grauammer muss als *Emberiza calandra* L. 1758 angeführt werden. Abgesehen von der bereits in der Fauna suecica von Linné gegebenen guten Beschreibung bezieht der Autor (S. N. 10 p. 177) seine Art auch auf die Abbildung von Frisch (Vögel Deutschlands 1. T. 6), wo der Grauammer unter dem Namen *Miliaria cana* sehr schön dargestellt ist.

3. Die Küstenseeschwalbe wird häufig als *Sterna paradisea* Brünn. bezeichnet. Aus Brünnich's Beschreibung ist jedoch nicht zu entnehmen, dass obige Art gemeint sei. Viel wahrscheinlicher hat der Autor das Sommerkleid von *St. hirundo* beschrieben, während unter letzterem Namen das Winterkleid dieser Art charakterisirt wird, wie er selbst denn auch beifügt: „An varietas praecedentis (*St. hirundo*), sexu v. aetate diversa.“ Naumann hat die Küstenseeschwalbe unter dem Namen *Sterna macrura* zuerst scharf unterschieden. Letzterer Name muss somit für diese Art beibehalten werden.

4. Für die Schmalschnabellumme gebraucht man den Namen *Uria troile* (L.) 1761 und für die Dickschnabellumme *Uria lomvia* (L.) 1758. Aus beiden Linne'schen Beschreibungen lässt sich nicht entnehmen, welche der beiden Arten, ob überhaupt verschiedene oder mit beiden Namen, was wahrscheinlicher, dieselbe Form gemeint sei. Brünnich 1764 bezieht *lomvia* L. auf die langschnäblige und *troille* (L.) auf die kurzschnäblige Art. In der 12. Ausgabe des S. N. hat Linné selbst dagegen wieder den Namen *lomvia* als Synonym zu *troile* (sic) gezogen. Das Missverständniss kann nur beseitigt werden, wenn man diesem Vorgange Linné's im Zusammenwerfen beider Namen folgt und für die Dickschnabellumme den Sabine'schen Namen *Uria brünnichi* annimmt, welcher zuerst diese Form unzweifelhaft bezeichnet hat.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Für die Schmalschnabellumme wird allerdings nicht *troile*, sondern *lomvia* L. als der ältere Name anzuwenden sein.

5. Der Eistaucher wird *Urinator imber* Gunn. benannt. Es scheint jedoch fraglich, ob diese Art oder nicht vielmehr der Polartaucher *U. arcticus* (L.) von Gunnerus gemeint ist. Auch Linné vermochte den *U. imber* nicht mit *glacialis* zu identificiren und führt ihn neben *U. glacialis* und *arcticus* als besondere Art auf. Dagegen ist Brünnich's *Colymbus torquatus* (1764) unzweifelhaft identisch mit *C. glacialis* L., und da jener Name die Priorität hat, so wird der Eistaucher meiner Ansicht als *Urinator torquatus* (Brünn.) 1764 zu führen sein. Die Entscheidung dieser Frage sowie der folgenden möchte ich dem Gesammturtheil der deutschen Ornithologen anheim stellen. Auf einer Jahresversammlung dürfte sich Gelegenheit finden, diese Fälle eingehend zu erörtern und überhaupt über die Annahme einer einheitlichen Nomenclatur der Vögel Deutschlands schlüssig zu werden.

6. Der Nordseetaucher wird als *Urinator lumme* (Gunn.) und die grosse Raubmöve als *Stercorarius skua* (Brünn.) geführt. Nach den betreffenden Originalbeschreibungen bleibt kein Zweifel hinsichtlich der Deutung der Arten. Dennoch konnte ich mich nicht entschliessen, in meinem „Verzeichniss der Vögel Deutschlands" diese Namen anzuwenden, weil „*lumme*" der deutsche Name für eine Gruppe der Alken, „*skua*" der englische Name für sämmtliche Raubmöven ist. Wenn es im Allgemeinen schon bedenklich erscheint, barbarische Worte für die wissenschaftlichen Namen anzunehmen, welche doch behufs allgemeinen Verständnisses dem Lateinischen bez. Griechischen entnommen werden sollen,*) so kann doch das Entlehnen derartiger Trivialnamen aus den europäischen Schriftsprachen unter Veränderung ihrer Bedeutung allzuleicht zu Verwechselungen Anlass geben. In solchen Fällen sollte man von der Priorität des Namens absehen.

7. Hinsichtlich des Schmalschnäbligen Wassertreters habe ich mich nunmehr überzeugt, dass auf diese Art der Name *Tringa lobata* L. 1758 nach der in der Fauna suecica gegebenen Beschreibung unzweifelhaft gedeutet werden muss, obgleich Linné selbst in der 12. Ausgabe seines Systema naturae *T. lobata* als verschieden von *T. hyperborea* aufführt. Der Name

---

*) Leider neigt man jetzt allgemein zu diesem Verfahren und ein Ankämpfen dagegen erscheint aussichtslos.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Phalaropus hyperboreus (L.) 1766 in meinem Verzeichniss der Vögel Deutschlands (S. 50) muss also in *Phalaropus lobatus* (L.) 1758 geändert werden.

Herr Hartwig legt ein Nest von *Regulus madeirensis* vor, ferner von *Fringilla tintillon*, sowie verschiedene Eier und Bälge, welche der Padre Ernesto Schmitz eingesendet hatte. Unter den Bälgen befindet sich ein junger Vogel von *Saxicola oenanthe*, dessen Vorkommen auf Madeira somit constatirt ist.

Herr Hocke theilt mit, dass bei Friedrichshagen *Circaëtus solitarius* geschossen sei und legt mehrere Eier von *Larus ridibundus* vor, welche von einander sehr verschieden sind. Herr Reichenow spricht über eine neue Abart des *Nucifraga caryocatactes*.

Schluss der Sitzung.

..... Matschie. Cabanis, Gen.-Secr.

Am Sonntag, den 17. November unternahmen die Berliner Mitglieder der Gesellschaft einer Einladung des Herrn Professor Dr. Altum folgend, eine Excursion nach Eberswalde. Nach dem in dem gastfreien Hause des Herrn Altum ein Frühstück eingenommen war, wurde unter Führung der Herren Altum und Dr. Eckstein die zoologische Sammlung der Kgl. Forstakademie einer gründlichen Besichtigung unterzogen. Am Abend wurde nach einem Spaziergang durch den Forstgarten eine Sitzung abgehalten, in welcher Herr Altum über die Ursachen des Kreuzschnabelzuges sprach. Der Vortragende führte unter Vorlegung von Demonstrationsobjekten aus, dass die Wanderungen der Fichtenkreuzschnäbel durch Nahrungsmangel bedingt seien. Er betonte, dass er auf seinen diesjährigen Excursionen in Schlesien und Bayern in allen Gegenden, wo die Fichtenzapfen durch Insektenfrass (*Tortrix strobilura*) zerstört waren, nirgends Kreuzschnäbel angetroffen, dieselben aber stets gefunden habe, wo der Fichtensamen gediehen war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 37_1889

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul, Cabanis Jean Louis

Artikel/Article: Bericht über die September-Sitzung. Bericht über die October-Sitzung. Bericht über die November-Sitzung. 329-344